

# Tages=

f ü r d i e



# Bericht

M o d e n w e l t.

London, Anfangs Juli 1840.

(F.) Die Anzüge zum Ausgehen sind noch nicht so leicht als gewöhnlich in dieser Jahreszeit; die Seide herrscht offenbar zu den Kleidern vor und ob man gleich einige Muslinkleider sieht, so trägt man doch meist seidene Shawls und Mantillen dazu; die letztern von schwarzer Seide, mit schwarzen Spitzen garnirt, bilden noch immer die Mehrzahl.

In den Hüten bemerken wir keine Veränderung, außer etwa, daß die gezogenen, welche zu Ende Aprils in Gunst zu kommen schienen, gänzlich bei Seite gelegt sind. Strohhüte sieht man allerdings, doch nicht in der Anzahl, daß man sie für entschieden modisch halten könnte; indes sind die feinen, mit einem kleinen runden vorn etwas in die Höhe gebogenen Schirme, weiß oder paille gefüttert und außen mit reichen Bändern und Blumen ausgeputzt, gewiß hübsch.

Im Wagen werden viel italienische Strohhüte getragen, die trotz ihrer Kostspieligkeit seit vorigem Monate eine neue Façon erhalten haben, indem die Schirme daran enger, kleiner als je vorher und etwas aufgekrempt sind. Einige putzt man mit einer Halbguirlande kleiner Blumen aus, die um den Kopf herumgeht und in einem vollen Bouquet an der Seite endiget; eine andere Art des Ausputzes besteht in einer Guirlande von Band, worunter Obstblüten gemischt sind.

Durchscheinende Hüte, die an Gunst verloren zu haben schienen, werden wieder beliebter. Wir sahen einige von Bauschtülle und die Bausche am Kopfe waren mit Blumen untermischt; sie sahen neu und sehr gut aus.

Reisstrohhüte sind die beliebtesten von allen, und auf ihnen sieht man häufig Marabouts.

Die Shawls und Mantillen, die wir bereits erwähnten, halten sich in der Gunst; doch haben wir eine Neuigkeit zu erwähnen, die wahrscheinlich den ganzen Sommer hindurch sehr beliebt sein wird, nämlich Shawls von Aërophan-Muslin, welcher Stoff mit farbiger Seide gestickt und diese Stickerei von Goldfäden umzogen ist. Diese Shawls sind groß und machen

durch die Feinheit des Stoffes, wie durch die reichen Farben der Stickerei viel Effect.

Seide und Organdi theilen sich in die Gunst bei Diners- und Soiréeanzügen. Den letztern braucht man in glattem Weiß, in hellen Farben und gestickt entweder mit Cashemirwolle oder weißer Baumwolle.

Die neueste Façon zu dem Abend-Negligé ist ein Kleid mit einem Leibchen à la vierge, das vorn leicht in Garbenfalten zusammengenommen ist, die nach oben zu immer mehr abnehmen, so daß sie an den Achseln ganz verschwunden sind. Dieses Leibchen ist sehr weit offen und mit breiten Spitzen besetzt, die bisweilen bis zum Gürtel herab und unter demselben übereinander gehen. Dieser Gürtel ist ein breites schottisches Band oder eine Art Schärpe von gewässertem Taffet mit langen Fransenden. Man bindet ihn vorn mit einer Halbschleife ohne Schnalle. Die Ärmel macht man entweder kurz mit zwei oder drei Bauschen, oder auch halbweit und mit Spitzen-Jockeis. Der Besatz sind entweder Spitzenvolants oder Falbeln von gleichem Stoffe, mit Spitzen, immer in ungleicher Zahl, drei, fünf oder sieben.

Häubchen bleiben in Gunst zum Abend-Negligé, wenn man Kopfpuße, wie man sie jetzt trägt, Häubchen nennen kann. Sie bestehen aus Halbschus von Tülle, mit Spitzen garnirt und an jeder Seite durch kleine Rosetten von Gaze oder Bandschleifen gehalten. Sie stehen vortreflich zu Gesicht.

Bällige Staatskopfpuße sind jetzt selten, doch können wir zwei neue Arten derselben anführen, nämlich den Mazagran-Turban, der aus indischem Muslin mit Goldborte und Goldfransen besteht, und die Sultana von Silberblonde, mit einem Schleier von Smyrner Gaze.

Die Modenfarben haben sich seit dem letzten Monate nicht geändert.

Paris, den 15. Juli 1840.

(F.) Seit man das Gebiet der Shawls erweitert hat und sich nicht mehr mit dem klassischen Cashemir begnügt, hat dieser Zweig der Industrie eine unglaubliche Ausdehnung erlitten;



die Farbe und Stoffe der Shawls sind so verschieden wie die Farben und Stoffe der Kleider; doch kann man die Bemerkung machen, daß die seidnen Shawls, welche von den Damen aus der hohen Gesellschaft getragen werden, in den dunkeln Farben gewählt sind; ausgenommen sind die weißen Shawls.

Was die Cashemir-Shawls betrifft, so scheinen die dunkelblau- und schwarzgrundigen den Vorzug zu haben.

Zu den Shawls gehören einigermassen auch die Schärpen (*écharpes*), die wieder allgemein modisch geworden sind. Man macht sie in allen möglichen Arten, doch habe ich bemerkt, daß man den schottischen carricren schon nicht mehr recht trauen darf, da sie anfangen allgemein zu werden; es ist so mit allen schönen Dingen; sie gefallen allen und alle wollen sie tragen. Einer wahrhaft eleganten Dame kann man in diesem Augenblicke nur eine Schärpe von Organdi rathen, die mit einer breiten durchbrochenen Stickerei und leichten Goldstickereien eingefaßt ist und Franssen von weißen und goldenen Faden hat.

Das Neueste im Weißzeuge scheint eine Fichu-Pelerine mit einem kleinen Kragen zu sein, die sich in zwei langen Schärpen endiget, rund herum mit Spitzen garnirt ist und hinten auf der Taille zusammengebunden wird. Diese Art Fichu kann indes nur für große Damen von schlanker Taille passen und ich erinnere hier noch einmal daran, daß die Damen sich immer weniger nach der Tagesmode als nach der Mode richten müssen, die ihnen steht; Blondinen und Brünnetten, Große und Kleine können unmöglich gleiche Farben und gleiche Formen tragen. Diese Bemerkung ist besonders bei den Volans zu beobachten, die durchaus nicht für kleine Damen passen.

#### Modenkupfer N<sup>o</sup>. 31.

1. Hut von Pour de Soie mit Blumen und Schleier; Kleid von broschirtem Seidengeuge mit fünf kleinen Volans, in Falten gezogenem Leibchen und ganz eng anliegenden kurzen Aermeln; Seidenschärpe mit Franssen; Sonnenschirm mit Spitzensbesatz.

2. Seidenes Spenzerchen mit Schnürchen und Knöpfen vorn; der Shawlkragen mit Spitzen garnirt; schwarze Filet-Handschuhe; gesticktes Muslinkleid; gestickte Batistpantalons.

3. Kopfsputz mit Blumen, Band und Blonden; Tunicakleid von indischem Organdi mit bunter Seide gestickt.

4. Zugcapote von Krepp mit Strohausputz und Blumen unter dem Schirme; Kleid zum Ausgehen von broschirtem Organdi mit dreimal drei kleinen Volants; das ganze Leibchen, wie der obere Theil der Aermel gezogen und tief ausgeschnitten, ohne Kragen etc. Shawl von Muslin an den Enden bunt gestickt und mit Franssen in den Farben der Stickerei.

5. Negligéanzug: Käppchen von Sammet mit Gold; Negligépalletot von Sammet, gleich weit, ohne Kragen, mit geschlitzten Armen, vorn zusammengehäkelt; Hausschuhe.

6. Frack mit sehr niedrigem und schmalem Kragen, goldenen Knöpfen, nur drei Knopflöchern und geradem Ausschnitte vorn, so daß die Schößen gerade herab vorn am Schenkel gehen; seidene Weste; weiße halbweite Pantalons.

Oben sind mehrere neue Hüte und Häubchen abgebildet.

#### Doppelkupfer N<sup>o</sup>. 31.

##### Capitain Velièvre.

Der Capitain Velièvre, dessen Name durch die fast beispiellos heldenmüthige Vertheidigung von Mazagran (in Algerien) am 6. Febr. 1840 unsterblich geworden ist, wurde in Malesherbes, Depart. Loiret, geboren und übte, ehe er in Militairdienste trat, das bescheidene Handwerk eines Drechslers aus. Die Einwohner seines Geburtsortes sammelten bereits Geld ein, um ihrem tapfern Landsmann ein Denkmal zu errichten. „Die öffentlichen Acclamationen haben der Armee bereits die glorreiche Vertheidigung von Mazagran angezeigt,“ sagte der franz. Kriegsminister in einem Tagesbefehle. „123 Tapfere der 10. Comp. des ersten leichten Infanterie-Bataillons von Africa haben, kaum geschützt von einer leichten Mauer aus Backsteinen, die durch das Kanonenfeuer zertrümmert war, vier Tage lang den Sturmflüssen von nahe an zwölftausend Arabern widerstanden. Die Namen dieser Tapfern werden der Armee bekannt gemacht; in den Abschieden, die sie erhalten, soll bemerkt werden, daß sie zu den 123 Vertheidigern von Mazagran gehörten; Capitain Velièvre, der die Garnison befehligte, ist zum Bataillonschef befördert worden; die 10. Comp. soll die kugelperliche Fahne, die auf den Mauern von Mazagran wehete, aufbewahren und an jedem 6. Febr. dieser Tagesbefehl vor der Front des ganzen Bataillons vorgelesen werden.“ — Frankreich, das die Tapferkeit seiner Söhne so hoch achtet, hat eine Subscription eröffnet, um den Vertheidigern von Mazagran eine Ehrensäule zu errichten und die Kammeru genehmigten ein Gesetz, das lautet: „1, die Kammern erklären, daß die Garnison von Mazagran sich ums Vaterland verdient gemacht habe; 2, das Bataillon von Africa wird auf seiner Fahne in goldenen Buchstaben die Worte führen: „Vertheidigung von Mazagran 1840. Capitain Velièvre“; 3, die Standarte, die auf der Schanze wehete, soll durch die 10. Comp. aufbewahrt und mit dem Kreuz der Ehrenlegion durch den Generalgouverneur von Algier feierlich geschmückt werden.“





LELIEVRE,  
den Sieger von Mazafran.



